

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 12

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



s'Chlapperläubli



Futuristenschule.

Meines Kunstbesuches Resultat?
Ich begreife nun den Ständerat.

Im Schaufenster.

An der Amtshausgasse, unt're Ecke,
Ein Gestau von Leuten ich entbede;
Sie bestaunen dort die Futuristen,
Die zur Schau im Fensterlasten nisten.
Fragend furchen sich die Denkerstirnen:
„Sind das Zwetschgen oder sind das Birnen?“
Dieser Zweifel einem Bilde gilt.
Wissensdurst des Fragers sei gestillt!
Das Ergebnis einer Zukunftssehe
Sind die Früchte, die ich hier besche.
Wenn im Ehebande sich vereinen
Birnenkerne mit den Zwetschgensteinen,
Wenn gelingt dem Gärtner dieses Züchten,
Brangt der Zukunftsbaum in solchen Früchten.
Böcklin malte Phatafigeschlecht,
Futuristen haben gleiches Recht.

Im I. Stock.

Steig' nach oben, Futuristenhände
Tapezieren eines Zimmers Wände.
Schmerzlich miß' ich die bewährten Führer
Meister Voosli und Redaktor Bühler.
Beide könnten faßlich mir erklären
Futuristenkunst und ihre Schöpfen.
Nichtdurchflossen würde gleich mir klar,
Was der Welt ein wirres Rätsel war
Dürst' ich frei heraus die Meinung plagen,
Sprach' ich von der Zukunftskunst der Fragen.
Doch die Kunst erschafft sich neue Bahnen,
Lösset vom Joch beschränkter Ahnen.
Sind Musik, nebst Tanz, wie auch die Dichtung
Eingeschachtelt in moderne Richtung,
Blüht der Zukunft gleichfalls neu der Lenz,
Mag er enden auch in Detadenz.

Einzelbilder.

Die Entführung.

Gänzlich kalt, entfernt von jeder Nährung,
Läßt z. B. uns das Bild „Entführung“.
Schlepper und Geschleppte scheinen wegen
Des Transports sich gar nicht aufzuregen.
Ja, aus ihrer Haltung tritt zu Tage,
Daß schon oft die Drei in gleicher Lage.
Stierend starret das Weißbild still vor sich:
„Was auch komme, ich ergebe mich!“

Männer und Weiber.

Männspersonen sind gemalt und Weiber,
Neurasthenisch oder gelb die Leiber.
Doch zum Glück entbehret das Gesicht
Stellenweis der Häupter und Gesichter.
Denkt sich wohl die Futuristenklasse
So gestaltet unfre Zukunftssasse?
Hoffen wir, daß so ein Futurist
Kein Propheete und kein Seher ist.

Die fünf Mädchen.

Ins Quintett der sogenannten Mädchen
Bob der Maler spinnenzarte Fädchen.
Doch wohin ich mich um Auskunft wandte,
Keinen fand ich, der die Deutung kannte.
Ein Geheimnis um die Fäden waltet,
Phrenologisch-mystisch ausgestaltet.
Führen etwa diese Fäden gleich
In das vierte Dimensionenreich?

Tutti frutti.

Städte, Willen, selbst Marokkos Erde,
Hängen hier, mitamt dem Geisterpferde.
Ständen nicht im Katalog die Titel,
Fehlten gänzlich die Bestimmungsmittel.
Keine Dinge, wie sie gegenwärtig,
Kriegt der Futuristenpinzel fertig;
Nein, er greift in ferne Zeit voraus.
Zukunft, birgst du wirklich solchen Graus?
Karl Jahn.

Berehrte Redaktion!

Dir fraget, warum d'Walterli-Mam-
ma nüt meh vo sich laji la ghöre. Der
Grund isch dä (mit Frau beauftragt mi,
Euch das z'schrybe): Zum Chlappere
im Chlapperläubli het si jek wäger i
de lezte Wuche fei Zyt und Luft meh
gha. Mir hei nämlich vor vierzähe Ta-
gen ä anspruchsvolli Visite-n-übercho.
Dänke, Herr Redakter, der Chlapper-
storch isch zu-n-is cho! (Was Dir nid
säget! zu üs o grad chüzlich! Da chönne
mir is ja gäselig gratuliere. D. R.)
Dir wärdit also de Lüt im Chlapper-
läubli üsi Entschuldigung überbringe.
Uebbrigens chönnt ja schnäll der Wal-
terli-Papa cho ne Ufwartung mache und
cho erzelle, was ds Brüederli zum
Schwesterli gseit het am erste Morge. —
Dä chly Ma isch scho lang erwachet
gli und isch mit glänzigen Neugli und
mit emene glückliche Lächle i sym Bettli
glässe, wo der Papa isch ga luege, ob
ds erste Morgeschrei vo der chlyne
Schwester der groß Brueber nid gweckt
heigi. Daß er es Schwesterli übercho
heig, het ne gar nid verwunderet; das
isch ihm e ganz selbstverständliche
Wunsch Erfüllung gli, wie-n-er se vo der
Wiehnacht här isch gewohnt gli. Aber
jek het er 's sofort wölle ga luege. Der
Papa het ne müesse uf en Arm nä
und ne a ds Wiegeli trage. Dir hättest
sölle das verläge-glückfällige Lächle vo
dem Bueb gseh! Deppis Lustigeres
und Rührenderes zuglich chönnet Ihr
nech chuun vorstelle. Bald het er mit
däm lüchtende Lächle uf das rosezarte
winzige Gesicht abegluget, bald het er
die müde, glückliche Mamma im Bett
betrachtet. Erst lang nachhär het er si
Sprach wiedergfunde. Mi het ne agleit,
het ihm z'Morge 'gä und het ne im
Chinderzimmer la i syne Spielzüge
chrame. Undereinisch steit er wieder im
Schlafzimmer vor em Wiegeli und stoht
's Umbängli uf d'Syte. Er isch in vol-
ler Uniform dagstande: im Tschaggo,
mit de drei Oberst-Bändeli, die-n-ihm
d'Mamma früher einisch het müesse
drum näje, mit Gwehr und Patronatsche.
Spannt het er uf syne chlyne Schwe-
sterli gluegt, und wo das syne Neugli
uffschlaa, nimmt er schnell Achtungstel-
lung a und salutiert, indem er mit der
Hand blitschnell a d'Tschaggo rekt.
Wahrscheinlich het ds Chlyne grad es
Gränneli gmacht, wie se die Neugeborne
im Bruuch hei; der Walterli wird das
als en Art Gägegrueß und Bewunde-
rungszeiche uffgafst ha; er isch ömel
du glücklich und stolz darüber, daß er
dem Schwesterli so het chönne imponiere,
im Taktstritt abmarschiert. Papa und
Mamma hei enandere nid wenig be-
lustigt a'gluegt. — Gly druf steit er
wieder vor em Bettli u diesmal mit
emene ganze Arm voll Spielzüg und Bil-
derbücher; und nun het er ag'fange
b'richte, erkläre und plagiere, daß syne
Eltere, wo das mit aglost hei, ds Lache

fast nid hei chönne verbiße. Das Schwe-
sterli het äbe alles sölle gseh, was in
groß Brueber a schöne Sache gha het.
Wo-n-er du dem chlyne Bohneli het
wölle syne Märmel i ds Händli drüde
und der schwär Steibauchaste zueche
geschleppt het, het du der Papa inter-
veniert und dem Brüederli erklärt, ds
Schwesterli müesse jek schlafe und er chön-
de am Namittag wyter fahre mit Zeige.
— So isch du fast all Tag a dem
Fründschaftsfade wytergspunne worde,
dä nun die beide Gschwisterli scho fest
mitenander verbindet. Mir wei hoffe,
daß der Walterli nid nalaji a Ritter-
lichkeit, und daß syne Schwesterli o spä-
ter no di erste Instanz sygi für di An-
gelageheite, die ne stolz und glücklich
mache. Das wünscht — und damit ni-
men i d'Tür i d'Hand u säge de Chlap-
perläubli-Lüt Guet-Nacht —
der Walterli-Papa.

...

Germanistik.

In einer Doktorbiffertation: Die
deutsche Literatur im Urteile
Englands, erklärte der Professor
für deutsche Literatur das e im Da-
tiv „Urteile“ für sprachwidrig, wäh-
rend es der Anglist für richtig hält.
Der bereits gedruckten Dissertation
verweigert nun der Professor der Ger-
manistik die Genehmigung.

Ein Zürcher Zukunftsdozent schrieb
die Dissertation,
Schrieb über deutsche Lit'ratur
In englischer Fassung.
Der Germanist, der Anglist
Besah'n den Titel und
Sie gaben we'n des dritten Falls
Gleich ihre Meinung kund.
Der Dativ ist ein schwerer Fall,
In dem selbst Professoren
Im Urteil und im Urteile
Das Urteil ganz verloren.
Der Inhalt nebensächlich ist
Für sachgelehrte Herrn,
E oder nicht E im Dativ
Ist nun des Doktors Kern.
Der Kandidat als Grautier steht
Zwischen dem E — und nicht — E,
Wird niemals Doktor, bis sich klärt
Die tragische Geschichte. Hotta.

...

s'Zürbärl.

Die Stadt Zürich hat einen kaukasi-
schen männlichen Bären zum Geschenk
erhalten. Das „Berne Tagblatt“ macht
nun den Vorschlag, wir sollten den
Zürcher einen von unseren Bären-
damen überlassen.

Herr Jig weiß nicht mehr beim Menelik
Und Menelik nicht mehr auf Erden,
Und „s'Zürbärl“ das soll nun jezt
Zum „Zürbärl“ gar werden.

Im Sihlwald ein Bär aus dem Kaukasus
Hat sich häuslich niedergelassen,
Und würde ihm eine Gemahlin wohl
Aus unserem Zwinger sehr passen.

Doch wird sich die „Bärner Muzin“ wohl schwer
In Zürich akklimatisieren:
Und auch für die Zürcher paßt wohl mehr
Ein Zwinger mit Schnabeltieren. —

Wylerfink.